



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

422 (11.9.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348052)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...
Preis: 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Kalometrie für 1000...
Preis: 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Cushendun vor dem Völkerbund

Gedämpfte Sekundierung

V Genf, 11. Sept. (Von unserem Genfer Vertreter.) Lord Cushendun, der in der heutigen Sitzung sprach, hielt die typische Rede der englischen Konservativen. Er verlas er aus dem Manuskript, wie ein hoher Beamter seine Ausführungen. Mancher verstand ihn schlecht und das Interesse im Saal befandete sich nur in ganz geringem Maße. Umso eingehender wird die Rede studiert werden, wenn sie den Delegierten gedruckt vorliegt. Cushendun sagte u. a.:

„Ich verstehe die Enttäuschung des deutschen Reichskanzlers über den mangelnden Fortschritt der Abrüstung, ich teile diese Meinung und bin überzeugt, daß viele dieser Ansicht sind. Vielleicht hat aber keine Exzellenz nicht die Summe von Schwierigkeiten erfasst, die der Arbeit an der Abrüstung gegenüber stehen. Cushendun führte dann aus, wie die geographische, historische und konstitutionelle Beschaffenheit eines Landes auch verschiedene Abrüstungsmethoden erfordere. Auch hätten sich einige Staaten bereits auf ganz bestimmte Modalitäten festgelegt. Zwar stimme ich mit dem Reichskanzler darüber überein, daß die Arbeiten nur langsam vorangehen sind, andererseits muß man sich aber auch gerecht werden, wenn wir darauf hinweisen, daß seit Bestehen des Völkerbundes schon praktische Ergebnisse erzielt worden sind.“ Von Resolutionen, wie sie der deutsche Reichskanzler in der Entwaffnungsfrage vorschlägt, hält Cushendun nichts. Wichtig und entscheidend erscheint ihm die praktische Arbeit. Er teilt die kritische Beurteilung des Reichskanzlers hinsichtlich der gegenwärtigen Lage des Völkerbundes, rechnet aber mit baldigen Erfolgen, die dem Genfer Werk höheren Kredit in der Welt verschaffen werden.

Auf Briands Wort über die Förderung des Friedensgeistes hinweist Cushendun es für notwendig, daß das Vertrauen in der Welt gestärkt wird. Er sprach sodann von den bisherigen Leistungen Englands auf dem Gebiete der Flottenbeschränkung und erinnerte daran, daß nicht allein eine Verringerung der Schiffsbauten, sondern eine Verminderung des Flottenpersonals festzustellen sei.

Das englisch-französische Flottenabkommen

Dies er für sehr nützlich und glaubt, daß sich daraus eine weitere Einschränkung der Seerüstungen auf breiterer Grundlage ergeben würden. In diesem Zusammenhang sprach auch Lord Cushendun von der Handelsflottenbeschränkung und glaubte darauf aufmerksam zu machen, daß Handelsflottenbeschränkung ohne Schwierigkeiten verwendet werden könnten. Schließlich sprach er seine Ansicht über die Bedeutung des Kellogg-Paktes aus, den er als den Glauben von heute und die Hoffnung von morgen bezeichnete.

Mit der traditionellen Verherrlichung des Völkerbundes schloß seine Rede, die im großen und ganzen dem Standpunkt der französischen Abrüstungspolitik beipflichtete und den Beweis dafür lieferte, daß Frankreich und England innerhalb des Völkerbundes in diesem Problems Hand in Hand marschieren.

Die Rede Lord Cushenduns fand lebhaften Beifall. Sie steht in einem sehr erfreulichen Gegensatz zu den gestrigen Ausführungen Briands und es wird allgemein anerkannt, daß Cushendun rein sachlich auf die in der Abrüstungsfrage bestehenden praktischen Schwierigkeiten eingegangen ist, die von allen anerkannt werden. Man weiß darauf hin, daß er anders als Briand kein Einverständnis mit dem deutschen Reichskanzler erklärte, in der Hinsicht, daß das Abrüstungswerk tatsächlich bisher außerordentlich langsam vorwärts geschritten sei.

Nach der Uebersetzung der Rede Lord Cushenduns schloß Präsident Joffe um 1 Uhr die Generaldiskussion, nachdem der persische Delegierte seinen Dank für die Wahl Persiens in den Rat ausgesprochen hatte.

Heute nachmittag treten die dritte, vierte und fünfte Kommission zur Annahme ihrer praktischen Arbeiten zusammen. Die dritte Kommission behandelt die Abrüstungsfrage (deutscher Vertreter: Graf Bernstorff), die vierte Kommission befaßt sich mit Haushaltsfragen (deutscher Vertreter: Raab) und die fünfte Kommission bearbeitet soziale Fragen (deutscher Vertreter: Abg. v. Rheinbaben).

Amerikanische Vermutungen

Genf, 11. Sept. (Von unserem Genfer Vertreter.) Amerikanische Beobachter glauben an Briands gestrige Rede und an der Zustimmung, die Lord Cushendun auf dem Pressebankett und der italienische Delegierte Belloni in einer vor der Vollversammlung abgegebenen kurzen Erklärung ausgesprochen haben, den Schlüssel zu können, daß diese drei Mächte von nun ab geschlossen in der Behandlung der Abrüstungsfrage vorgehen werden. Man vermutet sogar in diesen Kreisen, daß zwischen Frankreich und England eine Vereinbarung getroffen worden sei, die ohne Rücksicht auf Locarno ein enges Zusammenwirken in Genf zum Inhalt habe. Gleichzeitig soll diese englisch-französische Abmachung, der sich Italien in Würde anschließen dürfte, die

Richtung besitzen, allen Einwirkungen Nordamerikas in der Abrüstungsfrage, soweit sie den Kontinent betrifft, entgegenzutreten. England hat sich nach dem Zustandekommen des Flottenkompromisses mit Frankreich dazu entschlossen, alle zwischen Frankreich, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei bestehenden Militärkonventionen vorbehaltlos anzuerkennen. Die Anerkennung der französisch-belgischen Militärkonvention soll durch England erst kürzlich vollzogen worden sein, trotz des Umstandes, daß die Militärkonventionen mit den Verträgen von Locarno unvereinbar sind. Als das erste greifbare Resultat dieses französisch-englischen Abkommens wird Briands programmatische Rede in amerikanischen Kreisen als solche bezeichnet und hinzugefügt, daß Frankreich dank dieser von Versailles errichteten Entente seine vorherrschende Position in Genf ausgebaut hat.

Breitscheid bei Briand

Heute vormittag besuchte das Mitglied der deutschen Delegation, Breitscheid, den französischen Außenminister Briand, um mit ihm über die durch die Rede Briands geschaffene Situation zu sprechen. Breitscheid sprach mit ihm über eine eventuelle Antwort der deutschen Delegation, die er, Breitscheid, vielleicht Ende dieser Woche in der Vollversammlung auf Briands Rede geben würde.

Das weitere Echo der Briand-Rede

Weitere Berliner Pressstimmen

In Ergänzung der im Mittagsblatt wiedergegebenen Äußerungen Berliner und Kölner Blätter seien noch einige Stimmen der Rechten zitiert. Uebersichtsumme empfinden sie natürlich Schadenfreude über die unliegbare Schlappe, die die Politik Stresemanns — denn das ist die Hauptsache — durch die Briandrede erlitten hat. Ausdrücke wie „Faulschlag“ und „Faulstieb“ gegen Müller oder Stresemann kehren öfters wieder. Die „Deutsche Jg.“ fragt sogar, ob Müller nun noch bleiben könne. Die „Jugendbergsblätter“ sprechen vom „Trümmerhaufen“ und fordern eine Neuorientierung der deutschen Außenpolitik. Die „Deutsche Jg.“ verlangt sogar Liquidierung der Verträge. Als ob das einseitig von uns aus geschehen könnte!

Charakteristischerweise schlägt der Radikalismus der Linken in dieselbe Kerbe, wenn auch natürlich aus anderen Gründen. Die „Rote Fraue“ brüht das in der ihr eigenen Weise aus und spricht von der „Neuen Entente“, gegen die es selbstverständlich nur Rettung durch Moskau gibt.

Schlechter Eindruck auf dem Bankiertag

Die Rede Briands hat auf dem Kölner Bankiertag außerordentlich bestürzt. Man empfindet die Art der Formulierung wie Reulenschläge und ist von der Wendung Briands, in der er hervorhebt, daß Verträge eingehalten werden sollen, sehr unangenehm überrascht. Gerade dieser Satz zeige, wie sehr man auf der Gegenseite vom Verständigungswillen entfernt sei.

Paris ist begeistert

V Paris, 11. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Rede Briands wird hier allgemein als eines der besten rhetorischen und lakrischen Meisterstücke bezeichnet, die man jemals in Genf gehört habe. Die Presse hebt mit fast einmütigem Lobe hervor, Briand habe in seiner sensationellen Rede die Auffassung Frankreichs zu dem von dem Reichskanzler angeführten Problem mit bewundernswürdiger Klarheit zum Ausdruck gebracht und jedes Mißverständnis in dieser Hinsicht beseitigt. Seine Rede könne trotz des niederschmetternden Eindruckes, der in deutschen Delegationskreisen festzustellen sei, einen

Schlüssel für neue günstige Verhandlungen

für die Lösung der Probleme bringen, da sie von aufrichtigem Veröhnungswilligkeit erfüllt sei. Als unmittelbare Ursache, die Briand zu seiner Rede trieb, nennt das „Echo de Paris“ die Kommentare einiger deutscher Blätter, in denen die Bemerkung des Reichskanzlers über die doppelseitige Politik gewisser Regierungen besonders auf Frankreich bezogen wurde. Das „Echo de Paris“ ist übrigens das einzige Blatt, das eine gewisse Reserve an den Tag legt und sich fragt, ob Briand auch weiterhin diese feste Haltung einnehmen werde.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“, Sauerwein, schreibt: „Das war gleichzeitig die Sprache eines eisernen Verteidigers des Völkerbundes und eines französischen Staatsmannes.“ Es gibt in der Rede kein Wort, das mit dem Weisse oder dem Wortlaut des Genfer Paktes nicht in Einklang stünde. Es gibt auch kein Wort darin, das nicht von der Mehrheit des französischen Parlamentes verstanden und begrüßt würde. Briand wollte in keiner Unvollständigkeit, die das beste Anzeichen für künftige Verhandlungen bildet, zeigen, daß es nicht zwei Wege gibt, sondern nur einen, die allmähliche Festigung des Friedens durch die Annäherung zwischen den Völkern. Das ist aber ein Weg, auf dem man nur mit

Deute Nachmittag Räumungs-Besprechung

Im Anschluß an die bisherigen Einzelbesprechungen des Reichskanzlers mit den Hauptdelegierten Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens zur Klärung der Räumungsfrage ist die angekündigte gemeinsame Besprechung endgültig auf heute nachmittag 5 Uhr festgesetzt am Sitz der englischen Delegation. Deutscherseits nehmen Reichskanzler Müller und Staatssekretär von Schubert daran teil.

Bandervelde für Rheinlandräumung

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß der frühere belgische Außenminister Vanderveelde, der sich gegenwärtig in Argentinien aufhält, erklärt hat, daß nach seiner Ansicht die Rheinlandräumung aufgehoben werden solle, und zwar so schnell als möglich. Weder Frankreich noch England und Belgien hätten einen Vorteil von der Befolgung; diese stelle außerdem eine Quelle harter unnötiger Ausgaben dar.

Wechsel im Danziger Völkerbundskommissariat?

In Völkerbundkreisen wird seit längerer Zeit die Möglichkeit eines Wechsels im Danziger Völkerbundskommissariat erörtert, da der Kommissar Van Damel scheinbar auch in Genf kein Vertrauen mehr genießt. Die italienische Regierung soll an die Ratsmächte eine Rundfrage gerichtet haben, ob ein italienischer Kandidat angenehm sei. Darans ist zu ersehen, daß die Angelegenheit bereits sprudelfähig geworden ist.

Vorsicht weiter gehen kann, wenn man vermeiden will, festzugehen. Sauerwein betont nachdrücklich, Briand sei jetzt mehr als jemals ein Anhänger einer aufrichtigen und wirklichen Verständigung, was schon daraus hervorgeht, daß er dem Reichskanzler das Jugendsündnis gemacht hat, Verhandlungen über die Räumung des Rheinlandes zu eröffnen. Nach einigen Tagen wird sich die Enttäuschung zeigen, so meint Sauerwein.

Der „Petit Parisien“ meint ebenfalls, die Rede Briands sei eine Antwort auf die schlecht angebrachte Enttäuschung des Reichskanzlers über die zweideutige Politik gewisser Regierungen und seine ungeschickten Erklärungen über die Abrüstung und den Rinderheftenschieß. Die Völkerbundversammlung habe durch ihren Beifall bewiesen, daß sie Briand wie ehemals Leon Bourgeois als den Mann betrachte, der am besten imstande sei, seine Ueberzeugung, seine Befürchtungen, seinen Friedenswillen zum Ausdruck zu bringen.

Das schweizerische Blatt „Avenir“ weist die Auffassung zurück, daß die Rede Briands einen Schritt nach rückwärts bedeute. Das war die Sprache eines Mannes, schreibt das Blatt, der unablässig mit gleichem Schritt seinen Weg zurücklegt. Wir müssen Briand dankbar sein, daß er Deutschland abgesehen von freundschaftliche Weise vor aller Welt eine Lektion der Demut (!) gegeben hat.

Die einzige kritische Anmerkung findet sich im „Populaire“. Er sagt unter der Überschrift: „Poincaré hat durch den Mund Briands gesprochen“, an der Rede müsse entschieden Kritik geübt werden. Briands Rede sei nicht zu seiner Ehre ausgefallen. Sie werde bei allen Völkern Enttäuschung hervorrufen müssen, denn alle Völker schienen sich nach der Abrüstung. Briand habe eine neue Phase der französischen Außenpolitik eröffnet, nämlich die Politik der „Nationalen Union.“

London ist erstaunt

London, 11. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) In London scheint ähnlich wie in Berlin die Rede Briands sich auszuwirken zu haben. Die Pressekommentare fehlen fast noch vollständig. In den Berichten der Genfer Korrespondenten tauchen immer wieder die 2 Worte auf „provokierend“ und „zu realistisch“. Der „Times“-Korrespondent schreibt, Paris sei nach Genf gekommen. Nicht Briand, sondern Poincaré habe gesprochen. Vielleicht sei aber Briand nur realistischer als gewöhnlich gewesen. Daily News and Westminster Gazette“ heben hervor, Locarno und der Kellogg-Pakt seien hervorragende Errungenschaften und Briand verdiene den Dank der Welt für seine wichtige Mitarbeit. Diese beiden wichtigen internationalen Uebereinkommen können aber nur das sein, was man aus ihnen macht. Frankreich hat sich gewelert, Locarno einzuhalten und verlange finanzielle Entschädigungen, die über die Reparationszahlungen hinausgehen. Es sehe so aus, als ob Frankreich diese Summe dazu benutzen wolle, um neue Festungsanlagen an seiner Ostgrenze anzulegen. Deutschland wäre so entmachtet wie nur ein Volk entmachtet sein könnte und doch rede Briand davon, daß Deutschland eine Armee von 100 000 Mann und eine riesige in dem Krieg ausgebildete Reservearmee besitze. Wenn solche Gesichtspunkte auch in Zukunft maßgebend sein sollten, so sei mit einem Fortschritt in der Abrüstungsfrage wohl überhaupt nicht mehr zu rechnen.

Der „Daily Herald“ schreibt: Die Rede Briands wird als Todesstoß für die Besprechungen über die Rheinlandräumung angesehen und muß die ernstesten Rückschlüsse auf die französisch-deutschen Beziehungen haben. Das

Blatt erblüht in den Darlegungen Briands über die Ab- rüstungsfrage einen „ersten und dreiseitigen An- griff gegen Rußland, Deutschland und Amerika“.

„Daily Telegraph“ bezeichnet Briands „erkennliche“ Rede als einen Schlag für Deutschland. Der Genfer Bericht- erstatter des „Daily Telegraph“ hebt hervor, daß Briand die Frage der Rheinlandräumung einfach vollkommen ignoriert habe. Das Blatt schließt: „Wenn selbst nach einer kleinen Zahl von Jahren der Friedenspakt keine besseren Früchte hervor- gebracht hat als Locarno, so mag die Welt berechtigt sein, zu fragen, ob denn Frankreich eine Nation ist, die vom Frieden nur reden kann.“

Kriegsteilnehmer gegen den Krieg

In Luzernburg ist am Montag eine Versammlung der alliierten und mitteleuropäischen Kriegsteilnehmer-Berände zusammengetreten. Die meisten deutschen und österreichischen Kriegsteilnehmer-Berände nahmen daran teil. General Falkenberg hielt eine Rede, in der er erklärte, daß Deutschland nur sein Recht wolle. Er sei überzeugt, daß der Friedensvertrag sein Recht verleihe. Darauf wurde eine Entschließung angenommen, in der die Frontkämpfer ihre Friedensliebe betonen und fordern, daß alle Streitigkeiten zwischen den Nationen einem Schiedsgericht unterbreitet werden müßten.

Eine von den Deutschen eingebrachte weitere Entschlie- sung, in der gesagt wird, daß ein Volk nur dann im Frieden leben könne, wenn seine Beziehungen zu anderen Völkern durch freiwillige Verträge geregelt seien, wurde dagegen an eine Kommission verwiesen, da die alliierten Delegationen in der Entschließung eine Anspielung auf den Versailler Ver- trag erblickten.

Alldeutsche Forderungen zur deutschen Außenpolitik

Der Alldeutsche Verbandstag in Plauen hat zur Außen- politik eine Entschließung gefaßt, in der gefordert wird, daß das deutsche Anerkennung der Schuld am Weltkrieg in aller Form widerrufen wird, daß das Deutsche Reich den Austritt aus dem Völkerbund vollzieht, daß die Leistungen aus dem Dawesplan eingestellt werden und daß Deutschland auf Grund der unerfüllt geblie- benen Abrüstungsversprechungen der Feindbundmächte sein Recht auf den Wiederaufbau seiner Wehrmacht entsprechend seinem Bedürfnis zur Geltung bringt.

Am Sonntag fand der eigentliche Verbandstag statt. Den Bericht über die politische Lage erstattete Justizrat Claß, der sich insbesondere gegen die Außenpolitik des Deutschen Reiches wandte und der in seinem Bericht über die inner- politischen Lage die Politik der Deutschnationalen Volkspartei kritisierte. Der deutschnationale Abgeordnete, Oberfinanzrat Dr. Wang, sprach über Dawesplan und Kriegsschuldfrage. Oberst a. D. Freytag-Kassel setzte sich für eine Wiederauf- rüstung Deutschlands ein. Angesichts des Scheiterns der Ab- rüstungsverhandlungen forderte der Redner, „Deutschland solle erklären, daß es seine Wehrmacht nach eigenen Er- messen ausbauen werde.“

Die Alldeutschen scheinen wirklich nicht zu wissen, daß wir den größten Krieg unserer Geschichte vor zehn Jahren ver- loren haben. Solche Forderungen zu stellen, ohne zu sagen, wie sie eigentlich erfüllt werden können, hat mit Politik nichts mehr zu tun, sondern nur mit Phantasterei.

China appelliert an die Völker Europas

Das Präsidium der Kuomintang in Europa ver- öffentlicht ein Manifest an alle europäischen Völker, das ge- wissermaßen einen Aufruf an die Völker selbst zugunsten der Auf- hebung der ungleichen Verträge mit China darstellt.

Das Manifest erklärt, die chine-freundlichen europäischen Völker, denen die Ideen von Freiheit und Gerechtigkeit heilig seien, würden gewiß die Bestrebungen des chinesischen Volkes verstehen und würdigen.

Ausfall zu den Präsidentschaftswahlen

Im Vorstand, 11. Sept. (United Press.) Im Staate Maine fanden gestern die Präsidentschaftswahlen für die Präsidentschaft statt, die vom ganzen Lande mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt werden, da nach einem alten Spruch „die ganze Union wie Maine stimmt“. Alle Ergebnisse liegen noch nicht vor. Jedoch steht bereits fest, daß die Republikaner einen über- wältigenden Sieg davon getragen haben und daß die Reformisten, die Roosevelt im Jahre 1904 erzielte, noch übertrifften sind. Wenn auch die Schätzungen der republikani- schen Parteileitung, die von 70-75 000 Stimmen spricht, übertrieben sein dürften, so haben sie doch mit 50 000 Stimmen in den 29 Wahlkreisen, aus denen bereits die Resultate vor- liegen, eine durchaus sichere Mehrheit.

Beginn der Verhandlung wegen Benutzung deutscher Patente

Am gestrigen Montag haben die Verhandlungen über die Entschädigungsfrage für die während des Krieges beschlag- nahmen und benutzten deutschen Patente begonnen. Der Schiedsrichter erklärte in seiner Eröffnungsrede, er wolle sein Bestes tun, um eine befriedigende Lösung zu finden und er sei bereit, bis an die Grenze des Freizugsgebietes zu gehen.

Blutrache an Ahmed Jogu

Im Joghra, 11. Sept. (United Press.) Wie die Zeitung „Osfor“ aus Tirana meldet, hat die Regierung des neuen albanischen Königs Ahmed Jogu einen blutigen An- fall genommen. Der Bürgermeister von Dulla, einer alba- nischen Stadt, Putschführer, der in dem ganzen Lande als einer der erbittertesten Gegner Ahmed Jogus bekannt war, ist von Anhängern Jogus ermordet worden. Die Ver- wandten des Ermordeten haben Ahmed Jogu Blutrache ge- schworen.

Rassentändigung

„Anchen-Gladbach, 11. Sept. Die Arbeitgeberver- bände für die Textilindustrie für Anchen-Gladbach, Hecht und Umgegend lehnten in ihrer gestrigen Sitzung die Forderungen der Gewerkschaften als unerfüllbar ab und beschloßen die Kündigung der gesamten, 40 000 Mann um- fassenden Belegschaft zum 29. September.

Das Eisenbahnunglück bei Saik

23 Tote

— Prag, 11. Sept. Die Zahl der Todesopfer bei der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe bei Saik hat sich im Laufe der Nacht tatsächlich auf 23 erhöht und man befürchtet, daß die Zahl noch weiter steigen wird, da sich mehrere Verletzte in hoffnungslosem Zustande befinden.

Unter den Toten befindet sich auch eine Anzahl von Reichsdeutschen. Bisher konnten agnosziert werden: der Reichsbahnsekretär Josef Köstlich aus Berlin, der Kaufmann Hermann Urban aus Berlin, ein Herr Otto Pfaff aus Eppendorf in Sachsen und Frau Elisabeth Bahn aus Bres- lau. Folgende Reichsdeutsche befinden sich unter den Schwer- verletzten: Anna Otto, 46 Jahre alt, aus Kolberg, Anton, Hans und Maria Kahlert aus Reusnadt in Oberschlesien, Ferdinand Ledtke, Ingenieur Seemann aus Berlin-Schöne- berg. Die schwerverletzten Reichsdeutschen haben meist ernste Brüche an Armen und Hüften, Gehirnerschütterungen oder sonstige schwere innere Verletzungen.

Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Zahl der Schwerverletzten 40, die der Leichtverletzten 50. Es bestätigt sich, daß das Unglück auf falsche Weichenstellung zurückzuführen werden muß. Der diensttuende Beamte ist seines Postens ent- hoben worden. Eine Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet.

Anfall des Berlin-Rom-Expresszuges

— Berlin, 11. Sept. Nach einem Telegramm aus Rom i- Land ist in der vergangenen Nacht der Expresszug Berlin-Rom nur mit knapper Not einem katastrophalen Zu- sammenstoß entgangen. Ein vor ihm fahrender Güterzug hatte bei Trient 13 Wagen verloren. Der auf dem letzten Wagen befindliche Bremser des Güterzuges sprang ab und rannte dem Express entgegen. Der Führer des mit 90 Kilo- meter fahrenden D-Zuges bemerkte die Warnungssignale des Bremfers, und es gelang ihm, die Geschwindigkeit auf 90 Kilometer herabzumindern. Bei dem dann folgenden Zu- sammenstoß entstand in vier Güterwagen Brand, der auch auf

Der Kriegaanleihegeschwindel

Sensationselle Verhaftung in Wien

Wie die „Wiensche Zeitung“ meldet, hat die Untersuchung des Kriegaanleihe-Skandals, in den in Deutschland insbeson- dere der junge Stinnes verwickelt ist, in das Ausland übergegriffen. Während die bisherigen Ermittlungen sich auf Amsterdam, London, Paris und Bukarest beschränkten, hat im Laufe der Berliner Staatsanwaltschaft die Wiener Wirtschafts- polizei im Laufe des Sonntags und Sonntags in Wien eine Reihe Hausdurchsuchungen vorgenommen, aus deren Ergebnis nunmehr aus Wien die Verhaftung einer in Wiener Wirtschaftskreisen bekannten Persönlichkeit gemeldet wird. Die bisherigen Ermittlungen sollen ergeben haben, daß in Wien eine zweite Zentrale des Kriegaanleihe-Betruges exi- stiert habe.

Welcher in Wien verhafteten Persönlichkeit handelt es sich um wie die W. Z. berichten um einen Börsenagen- ten. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Verhafteten hat kein Material zu Tage gefördert, aus dem ein Zu- sammenhang mit anderen Personen in Oesterreich ersehen werden kann. Der Agent soll den Auftrag gehabt haben in den Balkanländern speziell in Rumänien Stücke deut- scher Kriegaanleihe zu erwerben und nach Berlin zu bringen.

Der sozialdemokratische Parteiauschuß

Ist heute in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu dem Antrag einiger sozial. Arbeitervereine Stellung zu nehmen, der ein Volksbegehren für die Panzerkreuzer- frage und die Einberufung eines außerordentlichen Parteitagcs fordert. Die Reichstagsfraktion der Sozial- demokratie ist diesmal an der Sitzung nicht beteiligt. Die Verhandlungen dürften voraussichtlich den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Von der deutschen und der polnischen Delegation für die Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsver- trag wurde folgende Mitteilung an die Presse abgegeben:

Gemäß dem im Juli zwischen den beiden Delegations- führern getroffenen Vereinbarungen wurden die deutsch- polnischen Handelsvertragsverhandlungen am Montag in einer gemeinsamen Sitzung beider Delegationen fortgesetzt. Noch im Laufe dieser Woche werden die Arbeiten in allen zunächst vorgesehenen Kommissionen einsehen.

Anfall der Grönlandflieger

— Kopenhagen, 11. Sept. (United Press.) Den amerika- nischen Fliegern Hessel und Examer ist ein neuer Unfall zugefallen. Die grönländische Regierung teilt mit, daß der Gouverneur von Südrönland gemeldet habe, daß das Motorboot, in dem sich die beiden amerikanischen Flieger in Begleitung von Professor Dooms und 5 anderen Personen befunden hätten, 4 Meilen von Simintal auf ein Riff ge- lausen und an der Mündung des Simintal am vergangenen Donnerstag gesunken sei. Alle Insassen seien gerettet, sie befinden sich aber in hilfloser Lage. Das Motorboot gehörte einer Gesellschaft von Grönländern in Alstenburg. Zwei Grönländer von der Mannschaft seien in einem Kahn aufgezogen, um Hilfe zu holen. Diese hätten die Meldung von dem Unfall überbracht. Eine Hilfsexpedition mit Nah- rungsmitteln und Brennstoffen wird aufgestellt. Man hofft, auch das Motorboot wieder heben zu können.

* Benzelos wieder hergestellt. Benzelos ist soweit wie- der hergestellt, daß er am Samstag den Außenminister empfangen konnte. Man glaubt, daß es dem Ministerpräsi- denten am Donnerstag möglich sein wird, zu seiner Er- holung aufs Land zu reisen.

zwei Personenwagen übergriff. Die Lokomotive wurde zer- trümmert.

Der Führer des D-Zuges und drei Reisende wurden leicht verletzt. Der Sachschaden wird auf eine Million Lire geschätzt.

Der Schiffsunfall vor Blankenese

Zusgesamt drei Vermisste

Wie jetzt zu dem Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Königin Luise“ und „Cornwood“ auf der Elbe vor Blankenese amtlich festgestellt ist, werden außer einem Pro- kuristen Staudte auch die Kantoristin Fischer aus Elmhorn und das Dienstmädchen Moeller aus Wedel vermisst. Wäh- rend von den beiden ersten feststeht, daß sie auf dem Dampfer „Königin Luise“ waren, konnte dies von der Verunglückten nicht genau festgestellt werden; da das Mädchen aber am Sonntag abend zu dem Feuerwerk ging und bisher nicht zurückgekehrt ist, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß auch sie ein Opfer des Zusammenstoßes wurde. Von den sechs Verletzten konnten vier aus dem Krankenhaus ent- lassen werden; die übrigen beiden Frauen werden voraus- sichtlich heute entlassen werden.

22 Tote in Monja

— Monja, 11. Sept. (United Press.) Die Zahl der Todesopfer bei dem Rennbahnunglück beträgt jetzt 22. Von 7 Personen sind die Verletzungen so schwerer Natur, daß sie wahrscheinlich nicht mit dem Leben davankommen werden.

Grubenunfall — Zwei Todesopfer

— Stahfurt, 11. Sept. Auf dem Tagebau der Gewerkschaft Jakobgrube in Preußisch Bärnede starb der 23 Jahre alte Bergmann Sobritz aus Odersberg bei einer Revision des Wasserhochbehälters in den Schacht hinab und fand den Erstickungstod durch giftige Gase. Der Wägrige Steiger Hildebrand aus Stahfurt fand bei dem Versuch, ihn zu retten, ebenfalls den Tod.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Die Schlusseeferk-Vorlage

Der Haushaltsausschuß behandelte am Montag die Denkschrift der Regierung über das Schlusseeferk und den vom Berichterstatter Egger erhaltenen schriftlichen Be- richt. Der Berichterstatter gab den Inhalt beider Schriften bekannt und teilte noch mit, daß die Gemeinden, die durch den Bau des Schlusseeferkes berührt werden, Erleichterungen für die Fürsorge für zuziehende Arbeiter und eine Vertretung im Aufsichtsrat wünschen.

Daraufhin machte der Finanzminister eingehende Ausführungen über das Bauwerk. Er teilte mit, daß die Verhandlungen mit der Reichsbahn, in denen die badische Regierung zunächst eine Inanspruchnahme für die Elektrifi- zierung der Rheinallinie, dann eine Beteiligung an dem Schlussee- und den Oberrheinwerken angeboten habe, jetzt dazu geführt hätten, daß infolge der schlechten Finanzlage der Reichsbahn diese sich an dem Bau nicht beteilige. Der Finanz- minister ist aber der Ansicht, daß die Möglichkeit der Elektrifi- zierung der badischen Bahnen auch für die Zukunft bestehe. Der Finanzminister ging dann näher auf den Bau des Schlusseeferkes ein. Dieser sei notwendig, da aus dem Murgwerk der Strombedarf des Badenwerkes nicht gedeckt werden könne, da ferner das Schlusseeferk notwendig sei, um den Abfallstrom der Rheinwerke zu verwerten. Die Wasserkraftwerke müßten auch gebaut werden, da wir an Kohlen sparen müßten. Der Staatskommissar beim Schlusseeferk soll angewiesen werden, die Wünsche der Gemeinden dem Aufsichtsrat des Schlusseeferkes oder dem Finanz- minister vorzutragen. Jedes neue Werk sei ein Risiko, man solle Verzeihen zur Leistung des Badenwerkes haben.

Von der Deutschen Volkspartei wurde festgestellt, daß die Reichsbahn im Jahre 1929 bereit war, sich am Baden- werk zu beteiligen, daß aber dies damals vom Arbeits- ministerium abgelehnt worden sei und daß damit der glänzendste Moment für die Beteiligung der Reichsbahn an badischen Wasserkraftwerken verpaßt worden sei. Dies sei ein großer nicht wieder gutzumachender Fehler der badischen Politik. Die Ausführungen für die Elektrifizierung der badischen Bahnen seien sehr schlecht, vor allem auch deshalb, weil die Kundmachung der Kohlen bei der Verleinerung große Fortschritte mache. Das Schlusseeferk könne vom Standpunkt der Versorgung Badens mit elektrischer Energie allein nicht begründet werden. Auch die Auswirkungen des Baus des Schlusseeferkes auf das Landschaftsbild und die Eingriffe in die Wirtschaft des Schwarzwaldes seien schwerwiegender Art. Trotzdem sei die Erleichterung der badischen Wasserkraft von so großer Bedeu- tung für das Land Baden, daß schließlich dieser Gesichtspunkt entscheidend sein müsse. Die Ausschußmitglieder der Deutschen Volkspartei würden deshalb für ihre Person dem Bau des Schlusseeferkes zustimmen.

In der Abstimmung wurde die Denkschrift bei Stim- menthaltung der Deutschnationalen von den übrigen Mitglie- dern des Ausschusses angenommen.

Letzte Meldungen

Bestialischer Mordmord

— Breslau, 11. Sept. Eine 56jährige Frau in Orago in Ostoberschlesien wurde von ihrem 19jährigen Sohn auf bestialische Weise ermordet. Weil die Mutter ihm kein Geld geben wollte, mißhandelte er sie mit einer Kollenschaufel auf das furchterlichste, nach dann mit einem Küchenmesser auf die wehrlose Frau ein und verflämte sie endlich durch Stiche mit einem Tabakschneider bis zur Unkenntlichkeit, wobei er ihr u. a. die Ohren abschaltete.

Sieben Marokkaner verbrannt

— Paris, 11. Sept. Nach einer Meldung aus Casablanca hat in Sant Mellal ein Rifianer große Waldgebiete und ein Stoppelfeld vernichtet. Bei Deroua wurde fast die ge- samte noch nicht eingebrachte Ernte ein Raub der Flama- men. Sieben Eingeborene sollen in den Flammen umge- kommen sein.

In fünf Sekunden Millionär

Die Maschine kann den Menschen immer noch nicht ausschalten — Noch zweimal „gute alte Zeit“ bei der Staatslotterie. Eine Volksküchlichkeit, die zur Last geworden ist

Aus authentischer Quelle erfahren wir, daß wider Erwarten die Hauptziehung der Staatslotterie nicht die letzte nach der bisherigen Uebung sein wird. Die Maschine, die ursprünglich schon bei der vor kurzem eingeleiteten Hauptziehung in Tätigkeit treten sollte, ist auch jetzt noch nicht soweit durchkonstruiert, daß sie den gestellten Anforderungen an völlige Verlässlichkeit genügt. Es wird mit ihr immer noch experimentiert. Sie ist aber wenigstens soweit gefördert, daß sie vermutlich noch bis zum Herbst in Auftrag gegeben werden kann. Da ihre Bauzeit mindestens fünf bis sechs Monate beanspruchen wird, und da die erste fertige Maschine dann auch noch durchgeprobt werden muß, konnten die verantwortlichen Stellen auf die Anfrage eines unserer Mitarbeiter jetzt schon mit Sicherheit erklären, daß die Ziehungsmaschine auch bei der nächsten Ziehung der Staatslotterie noch nicht verwendet werden kann. Vielleicht müssen sogar noch zwei Ziehungen nach dem System der „guten alten Zeit“ vorgenommen werden.

Dann allerdings wird die Preussische Lotterieverwaltung über ein Wunderwerk verfügen, das nicht nur die Ziehungen besorgt, sondern noch weit mehr leistet. Die Maschine wird Nummern- und Gewinnlose ziehen, ihre Tätigkeit in jedem Augenblick sehen lassen, die Ergebnisse der Ziehung fein säuberlich aufschreiben und außerdem die

Gewinnliste nach den fortlaufenden Nummern

nebst den darauf entfallenden Gewinnen geordnet in Form einer druckfertigen Mater herausbringen. Bis zu diesem Augenblick ist die menschliche Hand und die menschliche Einwirkung gänzlich ausgeschaltet bis auf den einen Hebel, der die Maschine zur Arbeit auffordert und den anderen, der sie wieder zur Ruhe bringt durch Ausschaltung des elektrischen Stroms. Sie wird nicht schneller arbeiten als der Ausschuss von sechs Beamten, von denen gegenwärtig je drei unter der Aufsicht der anderen drei die eigentliche Ziehung der Nummern- und der Gewinnlose vornehmen, obwohl sie das könnte. Die Staatslotterie hat aber gerade bei der jetzigen Hauptziehung allen Anlaß zum Eilen mit Weile; denn sie will während der Zeit, in der die Zehntausender und Hunderttausender aus dem Gewinnrade hervorgezogen werden, noch möglichst tüchtig verkaufen. Aus der Erfahrung heraus, daß die Kaufkraft der Massen erlahmt, wenn das Große Los über eine halbe Million Reichsmark gezogen worden ist, hat sie ja noch die ebenso hohe Große Prämie geschaffen, die erst am letzten Gewinnzuge fällig werden kann; denn sie gehört dem ersten Tausender oder mehr, der am letzten Zuge gezogen wird. Wenn man die Ziehungsmaschine erst anstelle der beiden Riesenträger im Hause an der Markgrafenstraße, Ecke Jägerstraße, aufgestellt hat, wird man die Arbeitsleistung der Maschine vielleicht künstlich in die Länge ziehen. Die Arbeit der Menschen braucht man heute nicht zu strecken.

Die ungezählten Hunderte an Menschen, die sich Tag für Tag in dem Ziehungslokal zusammendrängen, die vielen Tausende, die sich im Verlaufe der Hauptziehung in der schwachen Hoffnung aufsuchen, dabei zu sein, wenn gerade das eigene Los gezogen wird, saunen immer wieder über die ungemöhnliche Schnelligkeit, mit der hier die Gewinne fallen.

Allerdings arbeiten die Menschen mit einer maschinenmäßigen Einformigkeit. Sie haben ein Ziel, das sie unbedingt erreichen müssen. Sie sollen in zehn Minuten durchschnittlich hundert Gewinne und die dazu gehörigen Losnummern ziehen. Die Arbeitspausen können sie sich durch gesteigerte Schnelligkeit verdienen. Das ist eine Aufgabe, die sich lohnt. Durchschnittlich müßte ein Gewinn in sechs Sekunden gezogen sein; d. h. also, daß in dieser Zeit die Nummer und der Gewinn gezogen und registriert werden sollen. Solange dauert es nur in den ersten Tagen. Dann aber flücht es besser, ganz besonders, wenn recht oft hintereinander nur der niedrigste Gewinn, der Einsatz gezogen wird. In diesem Falle kann sich der Beamte am Gewinnrade sichtlich schonen; denn er hat nur nötig „Hm!“ zu sagen. Das geht so rasch, daß der ganze Ziehungsakt für die einzelne Nummer in vier und sogar drei Sekunden erledigt ist. Aber auch ein anständiger Gewinn und sei es die halbe Million nimmt höchstens fünf Sekunden Zeit in Anspruch; er wirkt aber doch zettraubend, weil der Vor-

zige die Nummern und die darauf entfallenden Gewinne von 300 Mark und mehr nochmals wiederholt. Damit werden sechs bis sieben Sekunden „vergeudet“. Jede solche Mitteilung nötigt die Vertreter der Zeitungsnachrichtensbüros, die in zwei Reihen an riesengroßen Tafeln ihre Eintragungen machen, zum Aufhorchen. Aber auch solche Aufmunterungen von 300 und 500 Mark kommen so selten, daß zuweilen sogar so ein Herr vom Bau sich genötigt sieht, um Wiederholung der Nummer zu bitten, da er sie „nicht verstanden“ hat. Kommt es zum Aufruf eines Tausenders, dann schreden auch zwei nette junge Mädchen aus dem Lesen eines Romanes auf, die eigens hierher entsandt worden sind, um die Tausender mit ihrem Bleistift in ein Schreibheft aufzufangen und damit dann möglichst rasch an den Fernsprecher zu eilen. Das ist keine harte Arbeit. Wirklich nicht! Denn die großen Gewinne sind doch recht sparsam. Aber wenn sie da sind, dann sind sie auch wichtig. Eine Millionenschatz von Losbesitzern und Teilnehmern wartet ja alljährlich zweimal in höchster Spannung auf die Nachricht, daß wieder jemand in fünf Sekunden in die Zahl der wohlhabenden Leute und vielleicht sogar der Millionäre eingereiht worden ist.

Aus dem Lande

175jähriges Geschäftsjubiläum

* **Vörrach, 9. Sept.** Die Firma Manufaktur Röhlin, Baumgartner u. Co. beging heute im festlich geschmückten Werkssaal ihr 175jähriges Bestehen im Kreise einer großen Zahl geladener Gäste, der gesamten Angehörigen und Arbeiter. Direktor Schwarz hob nach Begründung der Festversammlung und nach Verlesung der Gründungsurkunde vom Jahre 1753 die Verdienste der Gründer des Unternehmens hervor und erwähnte, daß die Firma aus Anlaß des Jubiläums beschloffen habe, den Montag als bezahlten Ferientag arbeitsfrei zu lassen. Den mehr als 10 Jahren im Betriebe befindlichen Arbeitern und den Rentnern wird eine Ehrengabe in Höhe von insgesamt 9000 Mark bezahlt. Der neue Aufsichtsratsvorsitzende Ueberschärfer betonte die Beziehungen zwischen der elbsässischen und der badischen Textilindustrie. Hierauf wurden die Beschlüsse des Aufsichtsrates bekannt gegeben. Danach werden für eine neue Pensionskasse 100 000 M. gestiftet, ferner kommen 40 000 Mark zur Verfügung an die Angestellten, Arbeiter und Rentner und weitere 57 000 Mark zur völligen Aufwertung der Sparguthaben. Hierauf übermittelte Staatspräsident Dr. Kemmerle die Glückwünsche der badischen Regierung.

* **Schwarzacherhof, 10. Sept.** Das Erziehungsheim Schwarzacherhof feierte gestern bei strahlendem schönem Sommerwetter sein Jahresfest. Die Morgenfeier vereinigte die Hausgemeinde und liebe Gäste aus Unterschwarzach und der weiteren Umgebung. Das Sportfest am Nachmittag auf der Waldwiese war Ausdruck des Willens zur körperlichen Erziehung, Freizeitsport und eine neuartige Ringübung boten schöne Bilder von Straffheit und Gewandtheit.

* **Pforzheim, 10. Sept.** Wegen Uebertretung verkehrspolizeilicher Bestimmungen wurden in der Zeit vom 7.—9. September hier 49 Personen durch Polizeibeamte an Ort und Stelle gebührenpflichtig verwahrt. — Polizeilich beschlagnahmt wurden 3 Kraftfahrzeuge, weil sie bei ihrer Inbetriebnahme übermäßig hartes Geräusch verursachten.

* **Wärm bei Pforzheim, 10. Sept.** Seit einigen Wochen sind hier Pfäferser aus der Gegend von Bühl damit beschäftigt, die Straßenrinnen neu zu pflastern. Der verheiratete 43jährige Hans Karcher aus Waldmatt, der mit anderen in einer Wirtschaft logierte, stürzte von der Galerie des Wirtschaftsaals auf den Boden herab, wo ihn dann die Wirtin schwer verletzt fanden. Er hat einen Schädelbruch und innere Verletzungen erlitten und wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus nach Pforzheim gebracht. Karcher ist Vater von fünf Kindern. Es scheint, daß er nichts schlafwandeln sein Lager verlassen hat.

Sie werden ihrer Ruhe nicht mehr froh und sagen ahnungslos und gorndurchgittert: „Die neue Zeit drach an. Es sank der Klang. Wir lernen nicht mehr um in unsern Jahren. Wir ziehen in den höh'ren Wolkenkranz... Es ist um wirklich in die Luft zu fahren!“

Puck.

Theater und Musik

© **Goldenes Jubiläum des Zweibrüder Stadttheaters.** Im laufenden Jahr sind fünfzig Jahre verstrichen, seitdem die kaiserliche Bühne sich im Anbau des Rathauses befindet, das damit die Geburtsstätte des Stadttheaters geworden ist. Die bevorstehende Spielzeit 1928/29 wird dem goldenen Jubiläum des Stadttheaters in der Auswahl der Werke und durch eine besondere Festaufführung Rechnung tragen. Im Verlauf des September werden außer der Reihe als Einführung in die Leistungsfähigkeit sowohl des Landes-theaters wie der Städtebundoper zwei Gastspiele gegeben, als erstes am Donnerstag, 12. September, eine Aufführung von Georg Kaiser „Oktobertag“, das vom Landes-theater unmittelbar nach der Uraufführung im Reich in der Pfalz zur Darstellung gelangt, als zweites am 23. September folgt die Operette „Martiella“, in der sich das neue Operettenspersonal der Kaisertheater Bühne vorstellt. Die eigentliche Spielzeit beginnt im Oktober. Der festliche Auftakt zur 50. Jahrestfeier ist Dienstag, 2. Oktober. Wagner's „Lohengrin“ wurde dazu auserwählt und für die Kitzelpartie der Heldentenor Wolf verpflichtet, der bei den letzten Bayreuther Festspielen im Mittelpunkt der deutschen Gesangsgrößen stand. Der Aufführung, zu der auch auswärtige Gäste geladen werden, wird ein Vorprogramm vorausgeschickt.

© **Schule für kirchliche Volksmusik.** In Berlin-Spandau wurde eine ev. Schule für kirchliche Musik gegründet. Leiter Dr. Fritz Reusch.

© **Der erste deutsche Tonspielfilm.** Max Mads erster deutscher Tonspielfilm der Tri-Ergon „Ein Tag Film“ wird seine Premiere im Berliner Mozartsaal erleben. Gleichzeitig wird einmalig ein naturfarbener Film „Bilder aus Spanien“ und der neue „Madu Christlans-Film „Eine Frau von Format“ vorgeführt.

Städtische Nachrichten

300 000 Mark nach Mannheim gefallen

Wer sind die Glücklichen?

Aus Berlin wird und telegraphiert:

Bei der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde der zweite Hauptgewinn mit 300 000 M. gezogen. Er fiel auf die Nr. 280 387 und zwar in Aktien nach Heilbronn und in der 2. Abteilung in Bieteln nach Mannheim.

Zu dieser Glücksnachricht ist zu bemerken, daß das Los in der Kollekte von Müller, K. L. G. gespielt wird. Als wir uns bei Herrn Müller telefonisch nach den Glücklichen erkundigten, die die 300 000 M. gewonnen haben, konnten wir nur erfahren, daß noch keine amtliche Mitteilung vorlag. Wir können deshalb erst morgen berichten, wen Fortuna begünstigt hat. Hoffentlich sind Leute bedacht worden, die den Mammon gut brauchen können.

Am heutigen letzten Tag der fünften Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde auch die Prämie von 500 000 M. gezogen, die auf die Nr. 146 500 entfiel. Das Los wird in der ersten Abteilung in Altona in Bieteln, in der zweiten Abteilung in Akteln in Breslau gespielt.

* Die zweite Nummer der Blauen Kennzeichnung: „Mannheimer Rennsportzeitung“ (Offizielles Organ des Badischen Rennvereins) ist im Verlag der Druckerei Dr. Haas, „Neue Mannheimer Zeitung“ G. m. b. H. erschienen. Die Nummer enthält neben dem vorzüglichen Material für die Mannheimer Rennen den Bericht des ersten Renntags und die auf den neuesten Stand ergänzten Formen. Die Voraussetzungen für die einzelnen Rennen, die von einem erklaffigen Fachmann bearbeitet werden, haben diesmal eine besonders sorgfältige Durcharbeitung erfahren, so daß sie wie immer dem Leser wertvolle Hinweise für das von ihm zu tappend Pferd bieten. Jeder Rennplatzbesucher müßte sich in den Besitz der „Blauen“ setzen, die ihn gut beraten wird. Ein Feuilleton „Marl das Milchmädchen“ sorgt für den nötigen Unterhaltungskost. Der Anzeigenteil gibt den Fremden Hinweise auf die Mannheimer Geschäftswelt. Die Zeitung ist zu erhalten: In der Hauptgeschäftsstelle E 6, 2, in der Hauptnebenstelle in R 1, bei den Kiosken, den Zigarrenhändlern und den Straßenverkäufern.



MANNHEIMER RENNtage

am 12. und 16. September 1928 auf den Mannheimer Rennwiesen veranstaltet vom Badischen Rennverein Mannheim.

No. 2

der blauen Mannheimer Rennsportzeitung

(Offizielles Organ des Bad. Rennvereins)

Ist erschienen und zu haben im Strassenverkauf, Bahnhofsbuchhandlung, den Kiosken, Zigarrengeschäften u. s. w., den Filialen Waldhofstrasse 6, Hauptwingerstrasse 20, Meerfeldstrasse 11, in der Hauptnebenstelle R 1, 9/11 sowie im Verlag E 6, 2

Preis 20 Pfennig.

Neue Mannheimer Zeitung.

Et 483

W. P. A. P. 760 K.

Sensation in den Wolken

„Und aus den Wästen tönt Sphärenklang“... So hieß es einst in Märchen und in Sagen. Doch in Newyork, fast wird es einem bang, hat sich der Traum erfüllt in diesen Tagen. Am Broadway flackte rasender Verkehr, durch alle Wolkenkräner ging ein Ahnen, und über dem bizarren Häusermeer zog stolz ein großes Flugzeug seine Bahnen.

W. P. A. P. 760 K. — das ist das Zeichen vom Newyorker Sender. Er übertrug zum ersten Male da Rußland durch Flugsender über Stadt und Länder. „Broadcast of Music“... Alles stand zuhause, und aus dem Riesentrichter klangen Töne. Es bildeten stumm zum blauen Himmel auf des Sternenhimmels abgebräute Söhne.

Es dauert sicherlich nicht lange mehr, dann wird es über deutschen Städten klingen, und aus dem läh'n bezwungenen Keisermeer wird es bald jasseln, bubeln, pfeifen, hohn! „Hier Deutsche Stunde! 1000 Meter hoch! Wir bringen jetzt die „Freischütz“-Doverkäre, ein Weigenfelo folgt desgleichen noch und dann das Liebeslied aus der „Walküre!“

Es gibt ein altes Bild. Es hängt in Wien: Drauf thronen in den Wolken all die Geister, die durch die Götterkraft der Melodien erbauten und erhoben unsre Völker. Von Bach bis Mozart reicht die selge Schar, umschwebt von holder Englein leichtem Schritte, und — an der Seite einen hohen Kar, — Ludwig der Große ernst in ihrer Mitte.

Die werden schauen, wenn das Radio die tiefe Bläue ihrer Welt erschüttert.

Aus den Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 12. September
Deutsche Sender
Berlin (Welle 463,9) 20.00 Uhr: Schwanenherden (Welle 1250)
20.30 Uhr: Schweizer Abend, dann Musik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Das Beste ist für Ihren Rundfunkempfang gerade gut genug, darum wählen Sie die neuesten Twin-Geräte, welche trotz der ganz hervorragenden Höchstleistung spottbillig im Preis sind.

Nachbargebiete

Späte Aufklärung einer Frankfurter Mordtat
O. Sch. Frankfurt a. M., 10. Sept. Durch einen Zufall wird es jetzt gelingen, einen Mord aufzuklären, der im Oktober 1921 die Frankfurter Bevölkerung in harte Erregung versetzte.

Selbstmord oder Verbrechen?

Reins, 10. Sept. In Winkel im Rheingau wurde eine männliche Leiche aufgefunden, die etwa 14 Tage im Wasser lag. Der tote führte keinerlei Papiere bei sich.

Bekenntnisse der Baronin de Brionne

Die Damen schwebten an mir vorbei und der große Herr schaute sich nach mir um. An dieser Bewegung erkannte ich Conon. Er mag mit noch so reizenden Damen gehen, wenn er einer dritten begegnet, so dreht er sich nach ihr um.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtsfällen

Mißstände auf dem Hauptmarkt
Schlimme Verhältnisse — namentlich in Bezug auf den Fuhrwerksverkehr — herrschen auf dem hiesigen Marktplatz an den Hauptmarkttagen.

Einem Donnerstag war dem Kaufmann Adam Pfirzmann aus Ludwigshafen von einem Schuttmann H 1/2 die Fahrt nach dem Markt G 1/2 freigegeben worden. Eine kurze Strecke weiter hielt ihn der Oberwachmeister Kammerer an, als Pfirzmann eben links am Marktplatz zum Abblenden beidrehte.

Wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung und Widerstands erhielt Pfirzmann ein Strafmandat von 20 und eines von 60 M. Seinen Einspruch begründete er vor dem Einzelrichter Dr. Peler damit, daß er sich im Rechte gehalten habe, weil ihm der erste Beamte die Fahrtweitung gegeben habe.

Staatsanwalt Silberstein vermaß auf Berlin und Paris, wo öfters auf kurze Entfernungen Besichtigungen und Gegenweisungen erfolgen. Man müsse verlangen, daß sie auch in Mannheim beachtet werden.

§ Jollbetrug beim Bierbezug. Der frühere Photograph und Kaufmann Maxoldt und dessen Ehefrau Henzette hatten jollfrei bezogenes Bier, das für die Befugungstruppen bestimmt war, auch an die Bevölkerung verkauft.

§ Der bekrankte Bankkommissar. Das Kaiserliche Strafgericht hat einen Bankbeamten, der von 1924 an eine Summe von nahezu 70 000 Fr. unterschlagen hatte, indem er falsche Buchungen machte, unter Anerkennung seiner verminderten Zurechnungsfähigkeit zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

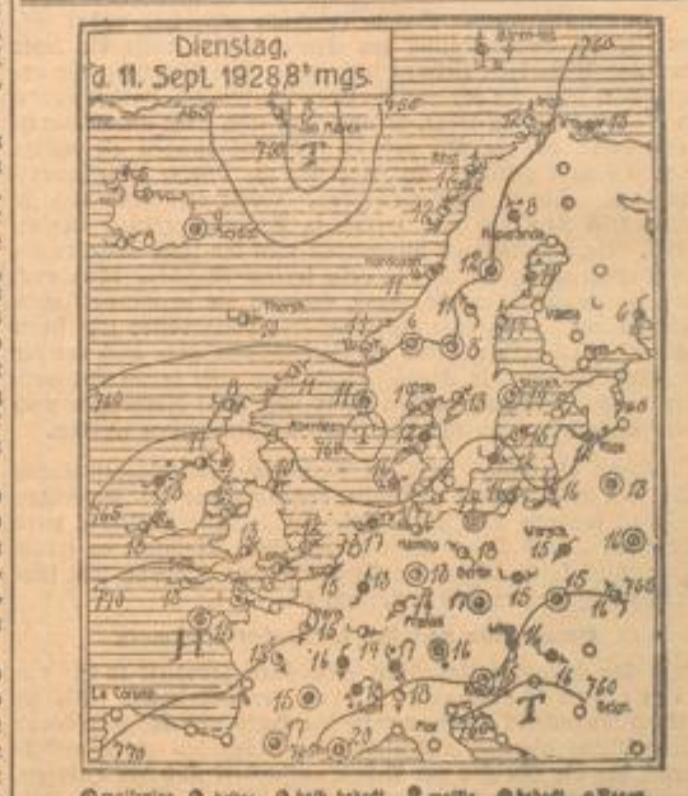
§ Weinsäuferei. Ein Weinbändler aus Wünnigen hatte zwei Fuder Oberweilener Wein bezogen und ihn nach erheblicher Verzögerung und unter falscher Bezeichnung 1928er Wünninger Rosenberg und Bruttiger Rothausberg nach Weisbaden verkauft.

bereits losgelöst sei von alledem, was mir einst Leben bedeutete, denn ich spürte Mitleid mit ihr, seiner Frau...
Wir Frauen leben nur für die Liebe. Sie ist der Inhalt unseres Daseins, und wenn sie endet, endet unser Leben.

Ich habe mich auf mich selbst zurückgezogen. Ein paar Bücher, etwas Musik und Rosen werden mich begleiten bis zu meinem letzten Tag.
Und etwas Freundschaft, versteht sich.

Aus Handel und Wandel

Die Deutsche Erfindungen und Neubeiten-Revue. Wir möchten unsere Leser ganz besonders auf die im heutigen Witterungsblatt veröffentlichte Kollektiv-Anzeige aufmerksam machen, durch die sich mehrere Firmen empfehlen, die auf der 9. Deutschen Erfindungen und Neubeiten-Revue ausgestellt haben.



Die Stelle zeigen mit dem Winde, die bei den Stationen beobachteten Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresspiegel angeordnetem Luftdruck.

Wetternachrichten der Reichsuniversitäts- und Landeswetterwarten

Table with 10 columns: Station, Temp. (m), Temp. (NN), Temp. (C), Wind direction, Wind speed, and other weather indicators for various stations like Berlin, Hamburg, and Frankfurt.

Ein am nördlichen Fußrand entlang wanderndes Kleintief brachte aus gestern zeitweilige Bewölkung und in den südlichen Landesteilen auch frühweisse Regen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Table showing water level observations for the month of September at various stations along the Rhine, including Bonn, Koblenz, and Mainz.

Wasserwärme des Rheins 20°C

Beobachtungsstellen: Bunde und Dillinger Brücken bei Bonn, Rhein-Kilometerstation 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100.

Die glühenden weissen Rheinschiffe gleiten an mir vorbei, und winkt mir manchmal eine Hand, ein flatterndes Täschlein herüber, so ist es mir, als wünte mir das Leben aus der Ferne noch einmal zu.

Ich habe immer an diesem Leben gehangen. Und ich kann mich so schwer dazu entschließen, etwas anderes zu glauben, als daß wir vergehen wie die Blätter der Bäume im Herbst.

Ich habe mich auf mich selbst zurückgezogen. Ein paar Bücher, etwas Musik und Rosen werden mich begleiten bis zu meinem letzten Tag.

Mein Herz erträgt keine Attacken mehr, das hat' ich längst gefühlt. Jener Tag in Düsseldorf hat mich wieder ein gutes Stück zurückgebracht.

Ich erkenne den Herbst, wenn die Allee sich vor dem Hause entlaubt, wenn alles klar und hell draussen wird und der Wind die trockenen gelben Blätter vor mir herreibt.

Ich ste wieder auf der alten Bank. Ihre Inschrift ist verrostet, in ihre Rücklehne haben liebende Paare, die sicher längst keine mehr sind, Pfeilspitzenbohrer Herzen und Namen geschnitten.

Kraftfahrzeug und Verkehr

Nachrichten und Auswechselln von Motorradteilen

Von Dr.-Ing. Otto Steinig

Der Motorfahrer, der seine Maschine in der Saison gehörig strapaziert hat, sieht sich häufig vor die Notwendigkeit gestellt, Räder und Antriebsteile nachzurichten, sei es, daß sie sich verzogen haben, sei es, daß sie nach erfolgter Demontage nicht gleich wieder in die genaue richtige Lage gebracht wurden. Auch wenn neue Teile eingefügt werden, etwa ein neues Zwischengetriebe oder gar ein neuer Motor, bildet das Ausrichten einen wichtigen Teil der Montagearbeit.

Soll das Motorrad zufriedenstellend laufen, so ist schon eine ziemliche Genauigkeit in der Lage der verschiedenen Teile notwendig. Diese muß nicht nur im Nußband vorhanden sein, sondern es muß stets auch kontrolliert werden, ob unter Belastung nicht etwa Verdrehungen oder Verlagerungen eintreten. Hinsichtlich der Räder ist dabei insbesondere auf die gleichmäßige Wirkung der Abfederung zu achten. Nicht selten kommt es vor, daß die Räder bei unbelastetem Nabe wohl gut spuren, bei belastetem Nabe oder bei Stößen aber infolge ungleichmäßiger Wirkung der Abfederung eine Schiefstellung eintritt. Da die Federung symmetrisch angeordnete Federn, so läßt sich der Uebelstand leicht durch Änderung der Feder auf der einen Seite abstellen. Da sie nur in der Mitte federn, so ist meist ungenaue Lage derselben schuld.

Im übrigen ist das Spuren der Räder mit den bekannten Mitteln nicht schwer zu erreichen, wenn der Rahmen gerade und hinreichend steif ist. Ramentlich auch die auf das Hinterrad wirkende Anzugskraft darf ihn im Betriebe nicht verziehen. Des weiteren ist das Antriebsrad mit dem Motor und selbe eventuell mit dem Getriebe auszurichten. Dazu gehört, wie übrigens auch stets bei unlaufenden Teilen, zweierlei: 1. Parallelität der Drehachse, 2. richtiger Seitenabstand.

Die Befestigung eines neuen Motors im Rahmen kann auf verschiedene Weise erfolgen. Im allgemeinen sind dazu Zwischenstücke erforderlich, die aus Aluminiumguss, Messing, Stahl oder Eisen bestehen. Diese Zwischenstücke werden einerseits am Motor, andererseits am Rahmen befestigt. Am Motor sind dazu entweder Augen mit Nüssen und Bolzen vorgesehen oder aber Ränder, an denen die passende Stelle erst gefunden und dann zwecks Verschraubung durchbohrt werden muß. Das andere Ende des Zwischenstückes kann schalenförmig ausgebildet sein. Sofern es um rundgebogene Teile des Rahmens geht, muß die Schelle innen entsprechend der Rundung nachgearbeitet werden. Manchmal haben die Rahmen jedoch angeschweifte Augen, so daß die Zwischenstücke nicht schalenförmig zu sein brauchen, sondern mit geeigneten Bohrungen direkt verschraubt werden können. Im letzteren Falle ist es sogar

möglich, ganz auf Zwischenstücke zu verzichten und den Motor direkt mit den Augen des Rahmens zu verschrauben. Meist ist das freilich nur bei gegenseitig abgepaßten Typen möglich, während die Verwendung der Zwischenstücke die Anpassung verschiedenartiger Fabrikate aneinander ermöglicht. Gewöhnlich gibt man dem Motor eine solche Lage, daß seine Kühlrippen horizontal stehen, und legt ihn im übrigen möglichst tief, geringe Abweichungen von der horizontalen Lage der Kühlrippen schaden jedoch nicht. Die vorbeistreichende Luft wird dann durch die Rippen ein wenig abgelenkt, was die Kühlwirkung verbessert und den Fahrwiderstand nur ganz unbedeutend erhöht. In der seitlichen Richtung muß auf genaue Lage der Antriebsachse geachtet werden. Man hilft sich, falls diese nicht gut genug spurt, durch Veränderung der Befestigungsstellen oder einfacher, durch einseitige Unterlagen unter die Verschraubungen des Motors, wenn die Scheibe selbst nicht verstellbar ist.

Große Schwierigkeit bereitet häufig die Unterbringung der Zwischenstücke, wenn diese an einer getriebelosen Maschine nachträglich eingebaut werden sollen. Doch ist dies auch bei nicht sehr langen Rahmen fast stets noch möglich, da man wenigstens nach unten gewöhnlich freien Raum hat. Ein geschickt konstruierter Befestigungsbügel schafft dann Rat. In einem von mehreren Fachleuten aufgegebenen Fall hat der Verfasser mittels eines solchen ein ziemlich sperriges Getriebe mit Rückwärtseinwandfrei montieren können. Dabei wurde durch reichliches Spiel um sämtliche Schraubenbolzen in der horizontalen und durch auswechselbare Zwischenstücke in der vertikalen Richtung eine gute Einstellbarkeit vorzesehen. Will man solche Umbauten vorbereiten, so empfiehlt es sich, zunächst einmal mit irgend welchen Hilfsmitteln, wie z. B. durch untergebundene Klötze, die Teile in die gewünschte Lage zu bringen und sich durch gespannte Bindfäden oder dergleichen zu vergewissern, daß in dieser Lage die Antriebsriemen oder Ketten richtig laufen.

Verhältnismäßig leicht läßt sich die Lage von Riemenfelgen ferrigieren. Sie werden mit verschieden breitem Rand geliefert, den man je nach dem erforderlichen seitlichen Abstand von den Radspeichen wählt. Sehr zweckmäßig ist es, ihn etwas schmaler als nötig zu bemessen, und dafür zwischen Speichen und Riemenfelgen Vulkanfaserplatten unterzusüttern. Diese können leicht nachgehakt werden, da sie sich bequem felgen lassen, und bilden gleichzeitig durch ihre Elastizität eine Sicherung für die kleinen Veschlagnachsträndchen, die im neuen Zustande sich leicht lockern und dann unterwegs verloren gehen.

Die Bedeutung der Straßendecke für die Wirtschaftlichkeit des Autoverkehrs

Von Regierungsbaurat a. D. Dr.-Ing. Riesenfeld, Neubabelsberg

Reichsrat und Reichstag gingen bei der St. überraschend gekommenen Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer für Kraftwagen, Personenzugmaschinen und Kraftroller, von der Erwägung aus, daß die hohen Kosten für Unterhaltung und Erneuerung der Straßen in erster Linie aus den Einkünften der Autosteuer gedeckt werden müßten. Damit hat aber, wie Dr.-Ing. Riesenfeld in der R.A.Z. mit Nachdruck schreibt, der Autofahrer das moralische Recht, zu verlangen, daß diese Straßenaufgaben sich auch nach den Verdiensten des Autoverkehrs richten, soweit nicht fiskalische oder anderweitige Interessen diesem zuwiderlaufen. In der Eingabe des Verbandes der Preussischen Provinzen vom 29. November 1927 an den Reichstag wird die Höhe der Steuer damit gerechtfertigt, daß dem Kraftfahrzeug auf guten Straßen etwa 40 v. H. der Kosten für Verstellung, 30 v. H. für Betriebsstoff, 30 v. H. für Reparaturen und Unterhaltung und etwa 20-25 v. H. für andere Kosten erspart bleiben. Genauere Zahlen, die Dr.-Ing. Sander in seiner Broschüre „Anforderungen des Kraftwagenverkehrs an das Ueberlandstraßennetz“ (Zementverlag G. m. b. H.) gibt, besagen, daß im Durchschnitt bei den verschiedenen Straßenoberflächen die Betriebskosten für Personenzugmaschinen wie folgt seien:

Betriebsstoff	Verstellung	Schmiermittel	Instandhaltung
Bituminöse Decken	100	100	100
Asphaltdecken	108	118	107
Wassergebundene Straßen	138	215	180

Und dabei ist bei diesen Zahlen immer gute Oberflächenbeschaffenheit der Straßen vorausgesetzt. Dr. Riesenfeld verlangt darum als Autofahrer, daß für die Erneuerung der Straßendecken bituminöse Oberflächen, für leicht befahrene Chaussees also Oberflächentränkungen, für alle schweren Verkehrsstraßen dagegen Asphaltdecken gewählt werden.

Vergleicht man hierzu die Ergebnisse über Unterhaltungskosten verschiedener Straßenoberflächen, z. B. auf der Versuchstraße in Braunschweig (vgl. Mitteilungen der Studiengesellschaft für Automobilstraßen Nr. 6 vom 8. Mai 1927), so zeigt sich auch hier, daß Asphaltstraßen nicht nur die weitest aus geringsten Unterhaltungskosten haben, sondern, daß selbst unter Berücksichtigung der hohen Anlagekosten, deren jährlichen Zinsen bei der Unterhaltung ihre auf das Jahr umgerechneten Gesamtkosten nur etwa den vierten Teil der Kosten einer wassergebundene Chaussee ausmachen. Die Straßenerhaltungskosten der Gemeinden haben also das größte Interesse an bituminösen Straßenoberflächen wie der Autofahrer selbst. Stimmt also die Wirtschaftlichkeit des Autoverkehrs und der Straßenerhaltung in der Bewertung der bituminösen Decke überein — hinaus kommen noch die Vorteile der Verschleißfestigkeit, Verbilligung der Straßenerhaltung u. a. m. —, so mag man neuerdings dem Asphalt den Vorwurf der Schöpftrinkheit bei nassem Wetter, der sich in der Presse zu dem Ruf „Fort mit dem Asphalt“ verdrückt, es wird dabei ganz übersehen, daß es sehr verschiedene Asphaltarten gibt und daß die Technik längst Verarbeitungsmethoden kennt, die diese für unsere Wagen so gefährliche Mängel vermeiden. Wiederholt haben in- und ausländische Fahrer ihre Verwunderung ausgesprochen, daß ihre Wagen gerade in Deutschland auf nassem Asphalt gleiten. Das kommt jedoch nur daher, daß in Deutschland noch vielfach Stampfasphalt und der besonders glatte und gefährliche Gussasphalt verwendet wird, während vor allem im Ausland der nicht teure und für den Valen kaum zu unterschätzende Wasserasphalt verwendet wird. Dieser ist selbst bei härtestem Verkehr von größter Haltbarkeit, wie dies die Straße des größten Autoverkehrs der Welt, die 5. Avenue in New York, beweist. Der dort verlegte Trinitarbitasphalt wird leider in Deutschland zurzeit nur sehr wenig verwendet; die hervorragenden Ergebnisse, die hiermit neuerdings auch bei uns erzielt werden, sind gerade für den Autoverkehr und seine Wirtschaftlichkeit von größter Wichtigkeit.

Erleichterungen im Kraftfahrzeugverkehr mit der Schweiz

Schon seit einiger Zeit hat sich der Automobilclub von Deutschland darum bemüht, eine wenigstens partielle Behandlung der deutschen und ausländischen Kraftfahrzeuge im Ausland, bezw. in Deutschland zu erreichen. Im Verkehr mit der Schweiz sind diese Bemühungen von Erfolg gekrönt gewesen, denn soeben ist eine Vereinbarung zwischen der Deutschen Regierung und dem Schweizerischen Bundesrat getroffen worden, worin im Sinne der Gegenseitigkeit und der Angleichung in steuerlicher Hinsicht verschiedene nicht unwesentliche Erleichterungen für den Kraftfahrzeugverkehr zwischen den beiden Ländern gewährt werden. Die wichtigste dieser Erleichterungen besteht darin, daß künftig schweizerische Kraftfahrzeuge die ersten fünf Tage, den Tag der Ein- und Ausreise eingerechnet, in Deutschland steuerfrei sind sobald die Schweiz ihre Durchgangsgeldern, Vergleichen u. dergl. völlig abgebaut hat. Soll diese Frist auf vierzehn Tage erhöht werden. Auch Erleichterungen für die zwischen beiden Staaten bestehenden Personenzugmaschinen, sowie für die Gülligkeit des internationalen Fahrausweises sind getroffen worden, so daß diese neue Vereinbarung, die am 15. Juli bereits in Kraft getreten ist, in der Entwicklung des internationalen Kraftfahrzeugverkehrs einen guten Schritt vorwärts bedeutet.

* Kraftfahrer-Gesetze und Verordnungen. Von Dr. H. Gombold. 2. Auflage 171. mit 28. Textabb. München 1928. Verlag für Auto-Literatur, München, Ottostr. 2a. Im Frühjahr 1928 wurde die Verordnung für Kraftfahrzeugverkehr geändert. Solche Änderungen der geltenden Verkehrsbestimmungen lernt der Kraftfahrer erst dann kennen, wenn er durch einen vollständigen Straßenschein auf eine aus Unkenntnis herangene Uebertretung hingewiesen wird. Das vorliegende Werkchen, das die derzeit geltenden Kraftfahrergesetze nach dem Stand vom 15. Mai 1928 enthält, ist nicht nur für jeden Kraftfahrzeugbesitzer, sondern auch für jeden Verkehrsleiter von größter Wichtigkeit. Es enthält alle Gesetze und Verordnungen, die irgendwo für den Kraftfahrer praktisch von Wert sind und denen die Fahrer überflüssige Geduld in dagegen möglichen. Die Verkehrsbestimmungen, die Bestimmungen über den Zustand der Fahrzeuge, die Bestimmungen über die Kraftfahrzeuge bei Auslandsfahrten und für ausländische Kraftfahrzeuge in Deutschland, die Steuern, das Zulassungsverfahren, Warnungs- und Verkehrszeichen, Kennzeichen usw. sind alle enthalten.

Reichs- und Kammergerichtsurteile über Kraftfahrer

Von Dr. Herbert Schmidt, Bamberg

Verpflichtungen des Kraftfahrzeughalters bei Eintritt des neuen Chauffeurs

Bekanntlich haftet der Fahrzeughalter für den Unfallfall bei einer Schwarzfahrt nur dann, wenn ihn ein Verschulden an dieser Fahrt trifft. Die Rechtsprechung des Reichsgerichts ist aber dazu gelangt, ein Verschulden des Wagenselbständlers immer dann als vorhanden anzunehmen, wenn er nicht alles für ihn nur Mögliche getan hat, um den Wagenführer unter strenger Kontrolle zu haben.

Am 1. Dezember 1927 nach 7 Uhr abends wurde die Ehefrau des Klägers beim Ueberfahren der Volkseisenbahn in Steinhilber durch einen dem Beklagten gehörigen Kraftwagen überfahren und erheblich verletzt. Es handelt sich um eine Schwarzfahrt, die der bis dahin zuverlässig gewesene Chauffeur E., der die Stelle beim Beklagten am Tage zuvor aufgegeben hatte, unternommen hat, anstatt den Garageschlepper und den Autoschlüssel an zuständiger Stelle sofort für den neuen Chauffeur abzuliefern. Kläger verlangt für seine Ehefrau einschließlich 2000 RM Schmerzensgeld 4400 RM als Schadenersatz, sowie eine lebenslängliche Rente von jährlich 850 RM neben der Festsetzung zur Erfüllung des seiner Ehefrau aus dem Unfall weiter entstehenden Schadens. — Im Gegenzug zum Landgericht hat das Oberlandesgericht Steinhilber die Ansprüche des Klägers aus dem Kraftfahrergesetz und aus § 823 BGB. dem Grunde nach zur Hälfte für gerechtfertigt erklärt. Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt. Und zwar baut sich die reichsgerichtliche Entscheidung auf folgenden Entscheidungsgründen auf: Der Beklagte haftet auf Grund des § 7 Abs. 3 Satz 1 RFBG. für die Schwarzfahrt nur dann, wenn er die Benutzung des Kraftfahrzeugs schuldhaft ermöglicht hat. Das Oberlandesgericht hat hierzu festgestellt, daß der Beklagte am 30. November 1927 dem an diesem Tage aus seinem Dienst ausscheidenden Kraftwagenführer E. den Auftrag erteilt hat, den Wagen nach Steinhilber in die Garage des Garageschleppers Z. zu bringen. Der Garageschlepper und der Autoschlüssel sollte dort dem Fahrlehrer M. ausgehändigt werden. Wegen den möglichen Mißbrauch habe der Beklagte Vorkehrungen treffen müssen, auch wenn E. sich während seiner Dienstzeit als zuverlässig gezeigt habe. Denn mit einer Reklamation unbeaufsichtigter Kraftwagenführer zu Schwarzfahrten sei bei günstiger Gelegenheit zu rechnen. Da E. bei dem Z. bekannt war und mit einer Herausgabe des Wagens an E. zu rechnen war, hätte der Beklagte fernmündlich oder rechtsgültig schriftlich den Garageschlepper Z. dahin verständigen müssen, er dürfe den Wagen allein noch dem Fahrlehrer herausgeben. Der hiergegen gerichtete Angriff der Revision, daß die Anforderungen an die Sorgfaltspflicht überspannt seien, ist unbegründet. Der erkennende Senat hat wiederholt ausgesprochen, daß wegen der mit Schwarzfahrten regelmäßig verbundenen erhöhten Betriebsgefahr die größte Sorgfalt des Kraftfahrzeughalters zu verlangen ist. (So in RGE. VI 277/27 und 180/27.) Die natürliche Folge der Dienstbeendigung des E. war, daß dieser das Auto oder die zur

Verfügung berechtigten Urkunden und Schlüssel an den Beklagten abzuliefern hatte. Wenn statt dessen der Beklagte anordnete, daß E. die Verfügung über den Wagen einem Dritten übertragen solle, so ist das Verlangen des Oberlandesgerichts, der Beklagte habe die Ausföhrung dieses besonderen Auftrages überwachen müssen, nicht ungerechtfertigt. Wenn auch E. sich während des Dienstes gut geführt hatte, so brachte die Beendigung des Dienstverhältnisses doch eine wesentliche Änderung.

Autofahrer

Am 11. August 1927 fuhr der Geschäftsführer Hölzel mit einem 28 PS-Kraftwagen auf der Staatsstraße von Nauenburg nach Weihen, die sich bei der Ortsgemeinschaft Buschhausen im krummen Winkel mit der Gemeindestraße Großenhain-Dresden kreuzt. Die Ueberfahrt über die Gemeindestraße ist durch Baumstämme und durch Häuser stark beeinträchtigt. 70 Meter vor der Kreuzung fuhr Hölzel im ruhigen 30 Kilometer-Tempo vorschriftsmäßig rechts und gab Dupenel hin. Als er 15-18 Meter vor der Kreuzung entfernt war, sah er bei einem kurzen Ueberblick die Räder eines 70-80 Meter entfernten Kraftwagens auf der Großenhain-Dresdener Straße, ohne jedoch dessen Geschwindigkeit feststellen zu können. In der Kreuzung kam es mit diesem Wagen, einer 70 PS starken Limousine aus Stahl, die schlingendweise eine Geschwindigkeit von 80-120 Km. hatte, zu einem schweren Zusammenstoß. Es gab auf beiden Seiten Verletzte. Der Wagen des H. wurde vollständig zertrümmert. Trotz der unsinnigen Autofahrerlei des Führers der Limousine hatte sich der Geschäftsführer Hölzel vor dem Landgericht Dresden wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er wurde freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft mit Erfolg Revision beim Reichsgericht ein. Der 1. Strafsenat hob das landgerichtliche Urteil auf und verwies die Sache zu neuer Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen sind folgende interessante Ausführungen von besonderer Bedeutung: Zunächst liegt die Gefahr eines Rechtsirrtums insofern nahe, als sich das Landgericht eine falsche Aufassung über den Begriff von Hauptstraßen und Hauptwegen bildet, aus der das Vorfahrtsrecht für den Angeklagten gefolgert wurde, der die Staatsstraße Nauenburg-Weihen benutzte. Entscheidend für das Vorfahrtsrecht ist jedoch nicht, ob Staat oder Gemeinde die Straße unterhält, sondern ob die betreffende Straße infolge ihrer Verkehrsbedeutung als Hauptstraße anzusehen ist oder nicht. Weiterhin ist durch die vorliegende Situation gegeben, daß der Angeklagte an einer derartig unübersichtlichen Stelle noch langsamer fahren und jederzeit in der Lage bleiben mußte, seinen Wagen rechtzeitig zum Halten zu bringen, selbst wenn ein anderer Fahrer sich unvorschriftsmäßig in viel zu hoher Geschwindigkeit dem vordringlichen Schnittpunkt der Kraftfahrergasse näherte. Bei Beobachtung der notwendigen Sorgfaltspflicht durch den Angeklagten hätte sich der Unfall vermeiden lassen, denn gerade der Umstand, daß er nicht deutlich wahrnehmen konnte, mit welcher Geschwindigkeit der andere Wagen fuhr, mußte ihn dazu bewegen, doppelt vorsichtig zu sein und sich darauf einzustellen, daß dieses Fahrzeug möglicherweise eine vordringliche Geschwindigkeit in hoher Geschwindigkeit haben könnte.

Stadtsammlische Nachrichten

Verstorbene

Monat August und September 1928:

- 1. Maschinenformer Otto Wroth und Mathilde...
2. Aem. Erwin Kling u. Ant. Alois geb. Hund...
3. Hofbauplaner G. Schramm u. Anna Simber...

Geborene

Monat August und September 1928:

- 1. Aem. Emil. Tat. Brück u. Anna Maria Umson...
2. Aem. Adolf Messer u. Christiane Ella Kauf...
3. Aem. Josef. Thormann u. Germinie Wegmann...

- 1. Kaufmann Karl Peter Gullhaugen u. Karoline...
2. Schlosser Fritz Beck u. Martha Weller...
3. Schlosser Karl Rudolf Kraut u. Hedwig Scherer...

- 1. Schriftföhrer Heinrich Weibel 1. L. Ruth...
2. Kranenführer Eugen Sch 1. E. Edmund...
3. Schlosser Fritz Beck u. Martha Weller...

- 1. Deizer Friedrich Vanneder 1. L. Anna...
2. Tagelöhner Friedrich Wilhelm Jaffe, 20 J...
3. Kaufmann, Christof Albert Koppke, 72 J...

- 1. Ziegen gesucht!
2. Kegelbahn
3. Perf. langjährige Damenschneiderin...

VIM putzt alles. Du, Hausfrau, sollst zum Scheuern und Putzen, als wirksamstem Mittel nur VIM benutzen. VIM ist vielseitig verwendbar, edgig und säurefrei und kratzt nicht.

Ziegen gesucht! die den Unfall am 1. Aug. abds. 7 Uhr an d. Plant. am N 1 u. 2...

4711 Kopfwasch-Pulver. Noch immer ist das Haar der Frauen Krone. Auch nach der Enthronung der langen Flechten bleibt das Haar das kostbarste Gut jeder Frau.

Else Sigmund Otto Franz Apotheker Verlobte 1928 Mannheim Giesenkirchen (Rhld.) L. 15, 14 im September

Flügel in Miete frei! Musikhaus A. Donecker am Schloß. Zimmer, Büros, Lager und Garage.

4711 Kopfwasch-Pulver 1 Beutel-30 Pfg.-reicht für 2 gründliche Waschungen.

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 12. Septbr. 1928, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6...

Prinz Wilhelmsstr. 19. IV. Stodt. Moderne 3 Zimmerwohnung mit Zentralheizung u. Warmwasserbereitung...

Vermietungen. Werkstätte, Eckladen, Parterre-Zimmer, Wohn-u. Schlafzim., Möbliertes Zimmer.

Klavierunterricht. theor. und prakt. B 2, 3 Erna Walden B 2, 3 gepr. Musiklehrerin

2 Zimmer u. Küche. (Möbliert, el. Licht u. Bad) evtl. auch mit Veranda...

